

Hamburg, 22. Februar 2019

Pressemitteilung

Warnstreiks an Sonderschulen setzt belastete Eltern unter Druck

- Sonderschuleltern unterstützen Aufwertung von Erziehern und Therapeuten
- Drei Warnstreiks in kurzer Zeit belasten Eltern über Gebühr
- Eltern fordern Gewerkschaften zum Gespräch auf

Aktuell laufen die Tarifverhandlungen im öffentlichen Dienst der Länder. Es geht dabei unter anderem um eine bessere Bezahlung von Lehrkräften, Sozialpädagogen, Erziehern, Therapeuten und Heilerziehungspflegerinnen.

Wir Eltern insbesondere von mehrfach- bis schwer-mehrfach behinderten Kindern, vertreten durch den Kreiselternrat der speziellen Sonderschulen und ReBBZen (KER SO), wissen um die intensive tägliche Arbeit, die diese Fachkräfte an unseren Schulen leisten.

Sie sind das Rückgrat der Beschulung, Entwicklung und schrittweisen Selbständigwerdung unserer Kinder. Sie arbeiten unermüdet an kleinen wie auch großen Fortschritten in deren schulischen wie auch persönlichen Entwicklung. In enger Teamarbeit in den Schulen, aber auch darüber hinaus mit Ärzten, Hilfsmittelberatern und Therapeuten, sind sie oft persönlicher Ansprechpartner für die Eltern, unterstützen und entlasten die Familien. Durch sie ist eine Teilhabe nicht nur der Kinder, sondern oft auch ihrer Familien, am gesellschaftlichen Leben erst möglich.

Wir unterstützen daher ausdrücklich die Forderungen nach wertschätzender gesellschaftlicher Anerkennung sowie nach besserer und leistungsgerechter Bezahlung!

Die Unterstützung der Forderungen fällt aber schwer, wenn an drei von vier aufeinanderfolgenden Schultagen gestreikt wird. Wenn Eltern unsicher sind, ob ihr Kind mit besonderen Bedürfnissen in einer schulischen Notbetreuung gut aufgehoben ist. Wenn Eltern ihr Kind zu Hause behalten wollen oder müssen, aber kein Verständnis bei ihrem Arbeitgeber für den Arbeitsausfall finden.

Wir Eltern befinden sich oft in einer schweren persönlichen Situation. Täglich. Sie schultern einen Großteil der Pflege ihrer Kinder, managen Arzt-, Therapie- und Behördentermine, haben oft nur Teilzeitarbeitsverträge und sind nicht selten alleinerziehend. Jeder Tag, der von der gewohnten Routine abweicht, ist für sie eine große Herausforderung. Drei Streiktage so kurz hintereinander bringen uns Eltern in arge Bedrängnis, riskieren zum Teil unsere Jobs und erhöhen die ohnehin schon vorhandene psychische Belastung. **Streiks an unseren Schulen treffen daher immer die Falschen!**

Der KER SO fordert daher die Gewerkschaften auf, auf Streiks an unseren Schulen zukünftig zu verzichten und statt dessen den Kontakt zu den Eltern zu suchen, um gemeinsam und unbelastet für die Anerkennung und Aufwertung unserer Fachkräfte zu demonstrieren!

Peggy Arkenberg, Tobias Joneit, Berrin Hellmann
für den Kreiselternrat der Sonderschulen und ReBBZen

Für Rückfragen: Tel. 0176 43004509 bzw. 0151 21705102